

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1914. Nr. 443.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Wegzugspreis für Halle und Magdeburg 2.00 Mk., nach die Post bezogen 3 Mk. für den Vierteljahr. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Grätsch-Belagern: Grätscher Couriers (Halle, Magdeburg), 25. Unterhaltungsblatt (Sonnabendblätter), Danne, Mittelungen, Sächsisches Familienblatt, Sächsische Provinzialblätter, Kinderblätter (für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Abgabegebühren für die sechs-jährige Abonnementszeit oder deren Raum für Halle und den Landkreis zu Wernitz, 20 Wernitz. — Redaktionen am Schluss der redaktionellen Zeit die Zeit 100 Wernitz. Abgabegebühren für die sechs-jährige Abonnementszeit oder deren Raum für Halle und den Landkreis zu Wernitz, 20 Wernitz. — Redaktionen am Schluss der redaktionellen Zeit die Zeit 100 Wernitz. Abgabegebühren für die sechs-jährige Abonnementszeit oder deren Raum für Halle und den Landkreis zu Wernitz, 20 Wernitz.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Lehnstager Straße Nr. 61/62
Fernruf 5108 u. 5109; Redaktionsfernruf 5110.

Dienstag, 22. September 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Fernruf Amt Sturfburg Nr. 6200.
Druck und Verlag von Otto Grottel, Halle (Saale).

Auf den Kriegsschauplätzen.

Die Kriegslage in Frankreich. — Schlimme wirtschaftliche Lage in Frankreich. — Wie die Franzosen in Frankreich haufen. — Deutschland macht keine Friedensangebote. — Russlands Kriegspläne. — Der Kaiser und die Polen. — Die Zeppeinfurcht in London. — Die Haltung Rumäniens und Bulgariens.

Merkwort:

„Gute Franzosen sind würdig vor Panikern, sie sind unvorsichtige Männer.“
(Friedrich der Große.)

Auf blutgedüngtem Boden.

Dieselben Geisde, auf denen jetzt das gewaltige Ringen zwischen den Truppen der verbündeten Westmächte und den deutschen Armeen vor sich geht, haben auch vor hundert Jahren blutige Schlachten gesehen. Auch damals wogten die Kämpfe zeitweise unentschieden auf und nieder; doch war die Zahl der Streiter unermesslich kleiner als heute. Im Jahre 1814 raffte in den Februartagen der große Heiliger Napoleon zum ersten Mal die ganze Kraft seines Genies zusammen, um den Sieg wieder an seine Adler zu heften. Bekanntlich schied er damals, als er seine tapferen, aber sehr zusammengekauerten Grenzpulvertruppen zu großzügigen Unternehmungen anspornete, weniger anerkennenswert, ja verwerflich aber war die Verleumdung, mit welcher er, ähnlich wie die jetzigen Hochheher in Frankreich, den hinterhältigen Frankfurterkrieg irreführender Bauern entfesselte. Da kam es ihm sehr zu Herzen, daß die Korps der Armee jenseits gefährlichsten, weil rüchrigsten Gegners, des modernen Feldmarschalls Blücher, getrennt mobilisieren mußten. Die Verpflegung war nämlich außerordentlich erschwert, da die Franzosen selbst zwar umfangreiche Requisitionen in den Dörfern der Champagne vorgenommen hatten. So gelang es dem Fürsten, in wichtigen Schlagen, die schnell aufeinander folgten, die vier Heereskörper Blüchers mit Liebermann zurückzuführen: bei Champagner, Monmouth, Chateau-Thierry und Beaumont (10. bis 14. Februar). Chateau-Thierry liegt an der Marne, während die anderen drei Kampfplätze an oder unweit eines linken Nebenflusses der Marne liegen, des in diesen Tagen, als unter rechter Flügel trotz seiner Erfolge auf strategischen Gründen zurückgenommen wurde, vielgenannten kleinen Morin. In dem Glauben, die Sächsische Armee fast vernichtet zu haben, wandte sich Napoleon gegen Schwarzenbergs große Armee und schlug ihre vorgehobenen Streitkräfte bei Rangis und Monterau (17. bis 18. Februar), die beide weiter südlich in der Nähe der Seine zu finden sind. Die Früchte dieser ansehnlichen Erfolge blieben freilich aus. Dem Schwarzenberg gelang es, die Marnefälle Dudnot und Marchonval bei Bar (an der Aube, 27. Febr.), wo sich Kaiser Wilhelm I. als Schwefelzünder des Eiserne Kreuzes erwarb, zu besetzen. Blücher hingegen drang trotz seiner Schlapfen wieder raitlos bis Meaux (an der Marne) vor, das ebenfalls vor kurzem oft genannt wurde, vereinigte sich dann bei Soissons (an der Aisne, einem Nebenflusse der Oise) mit Bülow und Wärsingerohe und schlug den Kaiser selbst bei Reon (zwischen Aisne und Oise, 9. und 10. März). Leider verhinberte die Verschlimmerung eines Augenleidens die Niederlage der Niederlage der Franzosen bei Arcis an der Aube (20. und 21. März) besiegelt worden war, unternahm er jenen nutzlosen, abenteuerlichen March nach Soissons, um die Verbündeten — wie er meinte — zum Rückzuge zu nötigen. Diese ließen sich aber nicht betören, hielten vielmehr über Darmont und Maritz bei La Fère (Champagne, 25. März), bei Paris (Bantini, Bantines) und am Montmartre (30. März) und zogen bereits am 31. März in Frankreichs Hauptstadt ein.

Einhundert Jahre später scheint nun das Schicksal Frankreichs wiederum zwischen Marne und Oise entschieden zu werden. Nach den erfreulichen Nachrichten über zahlreiche hochbedeutende Teilerfolge an unserer Waffen sind wir zu der festen Überzeugung berechtigt, daß bald auf diesem blutgedüngten Boden die Feinde unter Joffre und French auf der ganzen Linie eine Niederlage erleiden werden. Gott segne dazu unsere tapferen Streiter und verleihe unserer gerechten Sache in Gnaden einen völligen, entscheidenden Sieg!

Die Kriegslage in Frankreich.

Alle Pariser und Londoner Telegramme vom 20. September unterrichten die äußerste Tapferkeit der deutschen Armee, die in einer Nacht acht konzentrische Angriffe auf die französische

englische Front ausgeführt habe. Weiter meldet aus London, daß die Engländer am Sonnabend große Verluste erlitten haben. Im Norden von Chalons sind die Deutschen fürchtbar verfangen, und es wäre begreiflich, daß ein Erobern des Terrains höchst schwierig sei.

In und um Reims.

Der Pariser Korrespondent der Londoner „Evening News“ meldet: „Wir hören in Genay, daß die Deutschen nach schwierigem Marschübergang seit drei Tagen Reims besessen. Von dem Reims besitzenden Flügel war dies ein entscheidender Anschlag. Die Truppe des Domes waren in Reims gebildet; die Granaten plagen über den Äußeren. Die Stadtbevölkerung sammelte sich im Hotel-Regiment südlich der Stadt, aber ein deutscher Flieger kam darüber vorbei und ließ sieben Granaten mitten unter die Flüchtlinge. Es gab 35 Tote. Als ich in die Stadt kam, war sie verlassen und die Straßen leer. Die nicht geflüchteten Einwohner waren in den Aachen versetzt. Man hört den verhörrten Ton der französischen Batterien südlich und der deutschen südlich der Stadt. Ein heftiges Artilleriegefecht war im Gange. Ich kletterte auf einen Turm. In einem halben Kreis sah man am Horizont auf den Anhöhen die deutschen Batterien. Zwei Granaten fielen auf eine Fläche von oberhalb Ludraffillierem im Süden der Stadt oder weiter in die französischen Truppen, die dort warteten. Im ganzen wurde während des dreitägigen Bombardements der Ort immerfort verfehrt, angeblich auch durch Schiffgeschosse. Viele Granaten fielen auch in die Jansenstadt. Der Dom, in dem man verwundete Deutsche auf Stroch gelegt und auf dem man die Reims-Franzosen aufgestellt hatte, wurde gesondert. Im ganzen wurde während des dreitägigen Bombardements der Ort achtmal getroffen. Der angelegte Schaden ist aber sehr geringfügig.“

Hierzu bemerkt das „N. L.“: Wir möchten noch besonders darauf aufmerksam machen, daß diese Darstellung aus einem englischen Blatte stammt, das sich schon in Friedenszeiten durch seine deutschfeindliche Haltung hervorruht.

Ein heiß umstrittener Ort.

Der Korrespondent des „Daily News“ telegraphiert von den Kämpfern in Frankreich, Chateau de Mondemont wurde von Feind und Freund diesmal erobert und zurückerobert. Die Stadt wurde abwechselnd von Deutschen und Franzosen besessen. Das Bombardement dauerte drei Tage; die Stadt ist jetzt ein Trümmerhaufen, auch das prachtvolle Schloß, das längere Zeit den Mittelpunkt des Kampfes bildete, ist vollständig von Granaten zerstört. An die Mauer des Stadtkirchhofs hat ein Ruwe mit Kreide geschrieben: „Auf diesem Kirchhof liegen dreißig deutsche und französische Offiziere begraben.“

Siegeszuversicht.

Am 19. September 1870 wurde Paris von den deutschen Heeren eingeschlossen. Heute sieht abermals ein deutsches Heer vor Paris, wohl die gemaltigste Schlachtfolgende, die die Geschichte kennt. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, steht die Entscheidung nahe bevor. Gleich der ihr vorausgegangenen großen Schlacht des gemächlichen Krieges, die, vom 20. bis 28. August dauernd, mit dem von Kronprinz von Bayern zurückgewiesenen Angriff gegen den linken Flügel der deutschen Heeresmacht begann und mit dem unter mannigfachen siegreichen Kämpfen erfolgten Einbruch des uneres rechten Flügels und Zentrums in die Linie St. Quentin-Verdun endigte, so besteht auch die jetzige Schlacht vor Paris aus einer Reihe von Armeekämpfen, die zueinander in Wechselbeziehung stehen.

Den Heigen dieser Teilschlachten eröffnete der Angriff am 10. d. M. von weit überlegen, größtenteils aus Paris herbeigeeilten feindlichen Kräften gegen Front und Flanke uneres rechten Flügels unternommen wurde, als dieser im Vorstößen nach Süden die Marne bei Meaux, nur 20 Kilometer südlich der Forts von Paris, erreicht hatte. Als nach zweitägigen, heißen, für uns günstig verlaufenden Ringen der Feind aus der rechten Hauptfront gegen unsere rechte Flanke immer neue Truppen vorführte, denen aus unserer 160 Kilometer langen Front nicht schnell genug ausreichende Kräfte entgegengestellt werden konnten,

soh sich die deutsche Heeresleitung veranlaßt, zunächst den rechten Flügel und dann auch die angrenzenden Heereileite so weit zurückzunehmen, wie zur Erreichung eines Zweckes notwendig war. Dagegen dieser Entschluß mit größter Eile ausgeführt wurde, so haben unsere Gegner doch aus ihm, sowie aus einzelnen untergeordneten Erfolgen, die sie bei den alsbald auf der ganzen Front entbrennenden Kämpfen erzielten, Anlaß zur Verbreitung höchstbedauerlicher Siegesnachrichten entnommen. Sie sind in Deutschland ohne jeden Grund verhoßt und haben ansehend auch drüben unzulässiger niedrigerer Auffassung weichen müssen. Tatsächlich sieht die deutsche Heeresmacht heute, nach Ausführung der vorbedachten Bewegungen, der weiteren Befehle des Kaisers gewärtig, dem Feinde mit voller Siegeszuversicht gegenüber, unbewußt darum, daß die feindliche Heeresleitung unter geschickter Benutzung des vorerfüllten französischen Eisenbahnnetzes, alle Kräfte, über die das Land verfügt, einschließlich der erkranklichen Truppen und der englischen Hilfsmacht, zu der bevorstehenden Entscheidung verammelt hat. Mit solcher Zuversicht sieht die deutsche Nation der Nachricht über den Ausgang der Schlacht entgegen. Sie hofft auf Siegeserfolge, wird diese ohne Ueberhebung hinnehmen in dem Bewußtsein, daß sie noch große Opfer zu bringen hat, ehe sie sich des Endresultates des ihr aufzugehenden Krieges erfreuen kann. Sollte dagegen die Verlebung bedauerlich haben, und zunächst noch auf härtere Proben zu stellen, so wird die Welt erfahren, daß hinter dem heldenmütig weiterkämpfenden Heere die ungeborene Macht eines zum äußersten entschlossenen Volkes steht.

D. Wilm, General d. Inf. 3. D.

Die Regierung soll nach Paris zurück.

Aus London wird der „N. J.“ telegraphisch gemeldet, daß sich in Paris eine immer stärkere Stimmung geltend macht, sowohl in der Presse wie bei der Bevölkerung, daß die Regierung sofort von Bordeaux nach Paris zurückkehren müsse. Dies würde für die ganze Nation erhebend wirken. Die „Agence Havas“ die gleichzeitig mit der Regierung nach Bordeaux übergefahrt war, hat ihr Hauptquartier wieder nach Paris zurückverlegt.

Die Masse soll es bringen.

Die Weilschaft unserer Feinde wird immer gemischer. Mit dem schlagartigen Ausbruch des vierten im schicksaligen Bunde gegen deutsche Kultur und deutsches Wesen begünstigen sich die Herren Engländer, Franzosen und Russen nicht, namentlich nachdem sie am eigenen Leibe spürten, wie deutsche Siege wirken. Sie haben sich nach neuen Offensivkräften umgesehen und sind dabei wenig wahrhaftig; offenbar handeln sie nach dem Grundlag: Die Masse soll es bringen. Wie ein Warenlager sieht denn auch der militärische Frankreich der verbündeten Gegner aus: Boni, Lüttich, Luxemburg, Maroffo bis hinab zum Kap der Guten Hoffnung, wird es wohl kaum noch einen Volksstamm geben, der, sofern er unter belgischer, englischer oder französischer Herrschaft steht, nicht Krieger an Frankreich abgeben würde. Es mögen jetzt schon an 200 000 farbige Soldaten auf französischem Boden stehen. Anner Wälder streben sogar schon von 1/4 Millionen. Das ist natürlich weit übertrieben, aber es wimmelt in Frankreich von Wundschleppern, Gortertotten, Konogenern, Maroffkanen usw. Es scheint fast, als wollten Frankreich und England eine Wirtamerfahrt auf französischem Boden veranstalten, um die ungebildeten Pariser himmelszufahren über die ernste Situation Frankreichs. Ein Mitarbeiter der „Reinisch-Weit. Ztg.“ erzählt, daß man diese farbigen Kerle in die Feuerlinie vorführen will, damit sie die Deutschen bewundern, würde machen verdienen, beitragen. Das letztere ist der Wunsch des in Lyon erscheinenden „Reinisch-Weit.“ Eine laubere Weilschaft und laubere Mäule! Mit solch einem Gemisch müssen sich unsere braven deutschen Truppen herumbewegen. Kulturnationen, zu denen sich doch Engländer und Franzosen rechnen, holen farbige Weilschaften, um mit ihnen die erste Kulturnation der Welt niederzuknüeten zu können. An der Weltgeschichte wird dieses fremde Treiben unserer Gegner als ein unaustragbares Schandmal bezeichnet werden.

und eine Konferenz mit Präsident Niosaj hatte. Ditoński teilte in dieser Konferenz unter anderem mit, der deutsche Kaiser habe ihn zu sich gerufen und ihn, der damals noch Bischof war, als Erzbischof begrüßt. Der Kaiser habe erklärt, er rechne sehr auf die Polen, und habe der Soffnung Ausdruck gegeben, die alte Kultur von Nullifch-Polen werde unter dem Einfluß des westlichen Deutschlands wieder aufleben. Es sei wohl zu erwarten, daß die polnische Gesellschaft in diesem Sinne aufländend auf die Bevölkerung einwirken werde. Einige Tage danach, berichtet Präsident Ditoński des weiteren, sei bei den Gleiten der Kommandant der Generale Garnison in Begeleitung seines Stabes erschienen und habe mitgeteilt, daß Kaiser Wilhelm in seiner Gnade den Gleiten die Freiheit gebe, weil er sie als deutsche Bürger betrachte und weil er erfahren habe, daß die polnische Jugend in Galizien wie ein Mann gegen den gemeinsamen Feind kämpfe.

Die russischen Kriegspläne.

Das Koblenzener Blatt „Politiern“ veröffentlicht ein Telegramm aus Petersburg über die russischen Kriegspläne. Darin wird mitgeteilt, daß auf dem russisch-deutschen Kriegskongress die Russen sich vorläufig auf die Defensivbeschränkungen wollten. Die Offensive in Ostpreußen solle erst wieder aufgenommen werden, wenn das russische Heer in Galizien weitere Fortschritte gemacht habe. Die von offiziell russischer Seite ausgehende Nachricht erhebt nämlich von der Wahrheit nicht allzu sehr entfernt zu sein. Das russische, gegen Ostpreußen operierende Heer ist bereit entscheidend den Gefechten zu beschaffen kann. Die Entscheidungen in Galizien ausfallen, steht noch dahin. Nächstens hat der schwere Beschlag, den die russische Armee in Nordosten erhalten hat, einen derartigen Eindruck in Galizien ausgeübt, daß auch dort von einer Abmähmung des russischen Vorstoßes gesprochen werden muß.

Russische Kulturbegehrte.

Wie nach der „Frff. Ztg.“ die „Rusowe Wremja“ meldet, wurde das Gefinde, das wegen der Plünderung der deutschen Gefandtschaft in Petersburg verhaftet war, wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Untersuchungsrichter hat festgestellt, daß die Leute nicht aus Plünderungslust, sondern aus „eblen patriotischen Motiven“ gehandelt haben. Weiter berichtet das Blatt, daß der vom Böbel ermordete Beamte der deutschen Gefandtschaft, Hofrat Kottner, nicht während der Plünderung, sondern erst einige Tage darauf getötet wurde. Die „Rusowe Wremja“ ist voller Freude über das „gerechte“ Urteil des Richters, der Weiber und Plünderer als „eblen Patrioten“ bezeichnen kann, und würde es am liebsten gesehen haben, wenn man diese „Gelben“ für ihre „herrlichen“ Taten noch belohnen würde.

Rußlands Kampf gegen das Deutschtum.

Ein Vertreter des baltischen Deutschtums hat den russischen Ministerpräsidenten Goremykin um Schutz der deutsch-baltischen Weibungen gegen drohende Angriffe des deutschfeindlichen Böfels. Der russische Ministerpräsident gab ihm folgende Antwort:

„Sie sind im Irrtum, wenn Sie glauben, unsere Regierung werde sich beileben, besondere Vorkehrungen zu Ihrem Schutz zu treffen. Rußland kämpft nicht nur gegen Deutschtum, es kämpft auch gegen das Deutschtum.“

Die furchtbaren Schandtaten der Russen in Ostpreußen.

Dem preussischen Ministerium des Innern hat der Domänenbesitzer Romze in Danzig einen Bericht überbracht, der sich auf den Generalleutnant von Sberg und mehrere andere mit Namen aufgeführte Offiziere als Haupten bezieht. Darin schildert von Romze den Zustand seines Wohnhauses, das vom 24. bis 29. August Russen beherbergt wurde u. a. wie folgt:

Alle Schränke und Türen waren erbrochen, mit Legen eingeschlagen. Die Sachen, soweit nicht gestohlen, in alle Winde gestreut. Meine durch die Russen zerstörten Departrats und andere Gegenstände sind durch meine eigenen von Deutschen, deutsche Soldaten mit Mißbrauch gestrichelt. Die Wäsche war, soweit sie nicht gestohlen, in Tranckonen gesteckt, mit Wein begossen in Säufen geschüttelt und dann in die Wälder in den Säufen geschüttelt und dann in die Wälder in den Säufen geschüttelt und dann in die Wälder in den Säufen geschüttelt. In der Stube des Besizers ist durch Verhörung von Säufen verurteilt. In der Stube sind Wägen und mit Legen zertrümmert. Säufen und Schweine liegen kopflos auf den Wägen. Mit dem Vieh meiner Reute ist ebenso verfahren worden.

Der russische Minister für „Volksaufklärung“

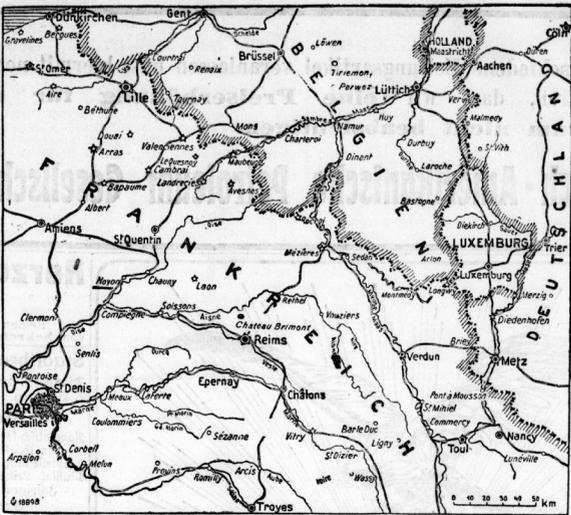
hat die Schließung aller Schulen des deutschen Schulbereichs angeordnet, wodurch 30000 Kinder, von denen ein großer Teil russischen Familien angehört, jedes Unterrichts beraubt werden.

Wie Rennenkampf sich aus dem Staube machte.

Der russische General von Rennenkampf, der sein Hauptquartier zuletzt im „Dessauer Hof“ zu Sutterburg hatte, liebt es, den Kriegsdienst mit Gefechten nicht zu verlassen. Die Gefechte bis in die letzte Nacht, wenn nicht bis zum dämmernden Morgen, und daher schloß der General recht häufig bis in die letzte Vormittagsstunde. Das war auch, so wird erzählt, an dem Tage der Flucht, an welchem er durch seinen Adjutanten mit der Botenschaft gewendet wurde, „die Deutschen seien da!“ Nebenfalls fand der General infolge der eigenartigen Veranlassung zur Unterbrechung der „berühmten Nachtruhe“ nicht allein seine Uniform, denn er kleidete sich in Zivil und bittet sich Schindler, nein, ein Auto, um im schnellsten Tempo die Gegend des „heiligen Rußland“ zu erreichen. Auch Nikola Nikolajewitsch soll sich in Zivil der Autofahrt angeschlossen haben.

Großfürst Alexander von Rußland,

die Schwelmer des Baren, ist in Streto am Lago Maggiore einetroffen. (W. L. B.)



Kartenfasse zur Schlacht zwischen Ost und West.

Dimitrieff schwer verwundet.

Wie aus Sofia am 20. September gemeldet wird, ist dem Blatte Ultra zufolge der frühere bulgarische General Nabo Dimitrieff, der bekanntlich in russische Dienste übergetreten ist, bei Tomassow schwer verwundet worden. (W. L. B.)

Vom polnischen Dichter Sienkiewicz.

In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ erzählt der Sohn Sienkiewicz, daß sein Vater wie alljährlich im Sommer auf seinem Landgut bei Stiele wolle. Als die österreichisch-ungarischen Truppen dort einmarschierten, beschloß Sienkiewicz, nach Oesterreich zu fliehen. Er blieb noch etwa 10 Tage unbeschäftigt auf seiner Wohnung, erhielt dann auf seinen Wunsch einen Paß nach Oesterreich und fuhr im Wagen nach Krakau, wo er nach zwei Tagen eintraf. Er will in den nächsten Tagen einen Ort in Tirol oder im Salzburgerland aufsuchen und sich dort solange aufhalten, bis ihm die Verhältnisse geläutert, nach Krakau zurückzuführen. Nach Mitteilung seines Sohnes beschloß Sienkiewicz, seine Kriegseindrücke später ausführlich zu veröffentlichen. (W. L. B.)

Die Haltung Rumäniens und Bulgariens.

Einem Telegramm der „R. Z.“ aus Sofia zufolge, hat sich der dortige rumänische Gesandte, der in händigen Gebotensausstausch mit dem russischen Gesandten steht, nach Bukarest begeben, um angeblich eine Erklärung bezüglich der Haltung Rumäniens einzubringen, für den Fall, daß Rumänien, einem äußeren Drängen oder innerpolitischen Strömungen folgend, Siebenbürgen und die Bukowina besetzen wollte. Es verlautet, Bulgarien wolle über seine strikte Neutralität vorläufig mit niemandem sprechen. Der „Köln. Ztg.“ geht von unterrichteter Seite die weitere Mitteilung aus, die rumänische Kulturliga fordere alle Rumänen auf, der durch den König bestimmten Richtung treu zu folgen, weil jede Abweichung für Rumänien verhängnisvoll werden könnte. Die Erklärung der Kulturliga als der einflussreichsten Körperschaft Rumäniens sei von besonderer Bedeutung zu betrachten.

Der abgekartete Krieg des Dreierbundes.

Daß Frankreich, England, und Japan ihren Ueberfall auf Deutschland längst vollständig abgekartet und ihre Vorbereitungen von langer Hand getroffen hatten, ist durch ein einwandfreies und erdrückendes Beweismaterial überzeugend festzustellen. Wir können heute noch einige weitere Belege liefern:

Unter dem nach Schneibitz eingetroffenen russischen Gefangenen befinden sich zahlreiche Soldaten von vollkommen mongolischer Typus, kleiner Gestalt, gelblicher Gesichtsfarbe und Schlägen. Es sieht also ungewöhnlich fest, daß in den russischen Armeen bereits Truppen aus dem asiatischen Rußland mitgeführt haben.

Nach durchaus glaubwürdigen Mitteilungen haben in deutsche Gefangenschaft geratene farbige Truppen der französischen Armee berichtet, daß sie bereits in der Zeit vom 25. bis 27. Juli von Madanassar nach Frankreich eingekauft worden sind. Wesentlich erfolgte in Deutschland die Mobilmachung erst am 1. August.

Wilson's angebliche Friedensvermittlung.

Von der holländischen Grenze wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet, Präsident Wilson habe auf Anfrage in Berlin — so meldet das Reutersbureau —, ob der Kaiser geneigt sei, in Unterredungen wegen des Friedens einzutreten, eine ausweichende Antwort vom deutschen Reichskanzler erhalten. Die Antwort des Reichskanzlers gehe dahin, daß, nachdem die Verbündeten Ueberlegenheiten seien, keinen Sonderfrieden abzuschließen, sich Amerika zur Erlangung von Friedensbedingungen an die Verbündeten wenden müßte.

Deutschland macht keine Friedensangebote.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach einer vom Reutersbureau verbreiteten Meldung aus Washington soll der deutsche Botschafter erklärt haben, Deutschland sei zum Frieden bereit, falls das deutsche Territorium in Europa nicht verkleinert würde. Solche Meldungen sind darauf berechnet, den Eindruck zu erwecken, als ob Deutschland trotz des Siegeslaufes seiner Seere im Westen und Osten kampfmüde ist. Deutschland denkt im gegenwärtigen Augenblick gar nicht daran, irgendwelche Friedensangebote zu machen. Wir werden jedoch, Deutschland verweigert nur durch eine Ziellosigkeit gegen uns heraufbeschworenen Krieg ebrenvoll bis zum Ende durchzuführen. (W. L. B.)

Schweden und Norwegen unbedingt neutral.

Der Petersburger „Hetiich“ meldet, der schwedische und norwegische Gesandte am russischen Hofe erklärten dem Minister des Auswärtigen, Schweden und Norwegen würden ihre Neutralität gewarantieren, wenn nötig mit bewaffneter Macht, verbleibend.

Christiana, 21. September. Fridtjof Nansen fordert — nach Unterstufung der von Nansen — in einem Vortrag einen einjährigen Neutralitätstakt für Norwegen und engen militärischen Zusammenschluß mit Schweden zur Wahrung der Neutralität und Unabhängigkeit der Skandinavischen Halbinsel. Ausstellungen der englischen und französischen Presse gegen die augenblickliche kritische Lage des Nordens, welche Königreiche, deren Schicksal miteinander verknüpft sei, seien entschlossen, ihre Neutralität bis zum Verfall der auch mit der Waffe zu verteidigen und bis zum letzten Blutstropfen. (W. L. B.)

Christiana, 21. September. Das der Regierung sehr nahe stehende Blatt „Norske Tidning“ erklärt, die Kontrolle der Telegramme und Telephongespräche außerhalb Norwegens und mit dem Auslande zum Schutze der strengsten Neutralität bedeute tatsächlich die Einrichtung einer Zensur. (W. L. B.)

Generaloberst v. Hindenburg Dr.-Ing.

Auf einmütigen Antrag sämtlicher Abteilungen der Technischen Hochschule zu Danzig wurde Generaloberst von Hindenburg, der Befreier Tilschens, zum Dr.-Ing. honoris causa ernannt. (W. L. B.)

Das Eiserne Kreuz für die Bringen August Wilhelm und Friedrich Karl.

Dem Bringen August Wilhelm, dem vierten Sohne des Kaiserpaars, und dem Bringen Friedrich Karl, einem Sohne des Bringenpaars Friedrich Leopold, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Des Kaisers Dank.

Wien, 19. September. Die „Deutsch-nationale Korrespondenz“ meldet aus Pola: Zur feierlichen Widmungsgedächtnisfeier an den deutschen Kaiser anläßlich der Verleihung des Großkreuzes des Maria Theresien-Ordens erhielt der Marine-Brigadeführer Hans folgende Antwort: Der Kaiser dankt für Ihre mit dem Namen der Kaiserlichen und kaiserlichen Flotte ausgesprochenen Glückwünsche. Ich freue mich, Ihnen trauen zu dürfen, den sich ein für unübergehrigere Tugend erwarb. (W. L. B.)

Vorkäufige Feinde-Kriegswilligen.

Wie uns das 3. Garde-Regiment mitteilt, werden gemäß Verfügung des Generalkommandos vorläufig keine Kriegswilligen mehr eingestellt. (W. L. B.)

Kriegsgericht gegen die Verbreiter falscher Nachrichten.

Vor dem Kriegsgericht in Minden werden sich in den nächsten Tagen drei Personen zu verantworten haben, die leichfertigerweise falsche Nachrichten über eine Gefangenennahme von 70000 Deutschen der Westarmeen verbreitet haben.

Verbot einer sozialdemokratischen Zeitung.

Das sozialdemokratische „Volkswort“ in Bochum ist wegen einer unerlaubten Veröffentlichung verboten worden. Der verantwortliche Redakteur wurde verhaftet und nach Münster gebracht.

Die Liebestätigkeit.

Dem Kanzler des Johanniterordens ist auf seinen Antrag, im Operations- und Etappengebiet größere Abteilungen der freiwilligen Krankenpflege auszulassen, feins des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege unter dem 15. September aus dem Großen Hauptquartier die Mitteilung ausgegangen, daß mit Rücksicht auf die Länge und Tiefe des Operationsgebietes, in dem militärische Maßnahmen allein bestimmend sein müssen, die Zulassung weiterer Abteilungen der freiwilligen Krankenpflege, außer den schon ausgelassenen, mit den militärischen Maßnahmen nicht vereinbar sei und zugleich auch an der Unmöglichkeit der Unterhaltung, Verpflegung und Bekleidung scheitern würde. Doch werde alles geschehen, was im Bereich des praktisch irgendwo Möglichen liege, um die Kräfte der freiwilligen Krankenpflege nutzbringend einzusetzen und zu verwerten. (W. L. B.)

Vom Roten Kreuz.

Nach einer Mitteilung des Roten Kreuzes ist es gelungen, zwischen den Gesellschaften vom Roten Kreuz Oesterreichs und Ungarns einerseits und den Roten Kreuz-Gesellschaften Rußlands und Serbiens andererseits eine Vereinbarung zu treffen, durch die der gegenseitige Austausch von Gefangenenerlösen sichergestellt wird. (W. L. B.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Verschiedene Zeitungsartikel veranlassen uns, hiermit nochmals zu erklären, dass wir eine **Preiserhöhung** für unser **Petroleum** nicht beabsichtigen.

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft.



Riebeck-Briketts werden nicht knapp!

Das Drängen unserer hiesigen Grosshändler, sie doch reichlicher und schneller in Briketts bedienen zu wollen, damit sie sich täglich mehrenden Aufträge der verehrten Kundschaft **sofort** ausgeführt werden können, veranlasst uns, **Wir werden unter allen Umständen unsere Kunden reichlich bedienen können.**

Ausser dem jährlich eintretenden kleinen Winter-Aufschlag erfahren unsere MW- und STA-Briketts **keinerlei Preiserhöhung.**

Riebeck-Briketts

sind erhältlich durch die hiesigen Firmen:

G. Pauly,	Fernspr. 550	Thüringerstrasse 16.
Sachse & Müller,	" 59	Hordorferstrasse 1.
K. Proepper & Co.,	" 80	Magdeburgerstrasse 55.
Friedr. Jesau,	" 206	Dessauerstrasse 50.
Buchmann & Co.,	" 1471	Dessauerstrasse 53.
Otto Just,	" 5149	L. Wuchererstrasse 45.
Eulmer & Lorenz,	" 320	Franckestrasse 7.
Otto Westphal,	" 92	Ankerstrasse 15.

Einkaufverein der Kohlenhändler, Fernspr. 741 Hordorferstrasse 5.

A. Riebeck'sche Montanwerke,
Aktiengesellschaft, Halle (Saale).

Steinkohlen, Briketts und Steinstückkohlen zur Lokomobil-Feuerung
sind wieder vorrätig.
Fr. Jesau, vorm. Wilh. Reusch.
Tel. 206 u. 208.

Lyzeum von E. Seydlitz,
Karlsruhe 6.
Beginn des Winterhalbjahrs: **Mittwoch, den 14. Oktober.**
Anmeldungen für alle 10 Klassen nimmt täglich 11-12 Uhr entgegen
die Direktorin: **Emma Seydlitz.**

Herzogliche Technische Hochschule zu Braunschweig.
Beginn des Winter-Semesters am 20. Oktober 1914. Programme sind kostenlos vom Sekretariate zu beziehen.

Stadttheater in Halle.
Dienstag, den 22. Sept. 1914:
7. Vorst. im Abonn. 3. Viertel.

Martha
Romantisch-fantastische Oper in 4 Akten von Friedrich von Flotow.
Spielleitung: Karl Krutthoffer.
Musikal. Leitung: Fritz Hoffmann.
Inszeniert: Karl Jordan.

Begebenheiten:
Lobharrig-Durham, Ehrenfräulein der Königin.
Alice v. Boer.
Rani, ihre Vertraute Fr. Gollmer.
Leb. Kristin Mädel.
Fritz, ihr Vater. Fr. Krutthoffer.
Quonil, ... Bernh. Wibel.
Pumstel, ein reicher Bäcker, ein reicher Richter zu Wilm.
C. Hammes.
Effe Eitel.
Effe Eitel.
A. Hartmann.
Budw. Teier.
Diener der Lady Plattfischen.
Bertram.
Gerichtsschreiber, Bäcker, Magde, Anecht, Jäger, Pagen im Gefolge der Königin.

Nach dem 2. Akt längere Pause.
Auffenöffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr. [4394]

Mittwoch, den 23. Sept. 1914:
8. Vorst. im Abonn. 4. Viertel.

Das Testament des Großen Kurfürsten.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Guilio zu Vullig.
Vorzugsarten d. Hiesigen Reichsstadt haben Gültigkeit.

Rhein Kaiser-Panorama
Gr. Ulrichstr. 4/5 I.
mit Vogesen.

Wollene, mit der Hand gefärbte **Soßen** empfangen.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 54.

Familien-Nachrichten.

Statt Karten.
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Sabine** mit dem Kandidaten der Theologie Herrn **Johannes Ziethe** beehre ich mich anzukündigen.
[5151]
Frau Prof. **Sabine Schmitz geb. Hertzberg.**
Halle a. S., Septbr. 1914.

Statt jeder besonderen Meldung.
Am 12. September starb in Belgien den Helden Tod für das Vaterland unser geliebter Sohn, Bruder und Bräutigam, der **Königl. Forstassessor Leutnant der Reserve Erich Schrader**
im 29. Lebensjahre.
Wir bitten um stilles Beileid.
Halle a. S. und Hiesisch-Lichtenan, 20. Sept. 1914.
Bergrat **Schrader, M. d. A.**, z. Lt. Leutnant und Adjutant.
Johanna Schrader geb. Lange
Dr. phil. J. Schrader, Vizefeldwebel d. R.
Bergrat **H. Schrader, Kriegsfreiwilliger,** stud. agr. **F. Schrader, Kriegsfreiwilliger.**
Anne Scherp. [5135]

Unteroffizier Gotta
beim Stabe der 8. Feld-Artillerie-Brigade den Helden Tod für das Vaterland.
Wir werden dem Braven, den wir in den drei Jahren seines Hiesens als das Vorbild eines pflichttreuen Soldaten haben kennen lernen, ein ehrendes Gedächtnis bewahren.
Bad Wittekind, den 20. September 1914.
L. Kunze und Frau
sowie die Stammgäste und das gesamte Personal des Kurhauses Bad Wittekind.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.
Mücheln, im September 1914.
Hedwig Zschiegner und Kinder.

Trauer.
sowie Familien-Drucksachen jeglicher Art.
preiswert liefert schnell.
Otto Thiele, Buchdruckerei
der Halleschen Zeitung,
Halle a. S. Leipzigstr. 61/62.

Trauer.
sowie Familien-Drucksachen jeglicher Art.
preiswert liefert schnell.
Otto Thiele, Buchdruckerei
der Halleschen Zeitung,
Halle a. S. Leipzigstr. 61/62.

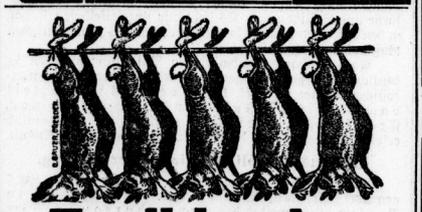
Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9/10.
Juwelen — Gold — Silber. [4386]

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!
Henkel's Bleich-Soda
Vertreter für Halle a. S. und Umgebung: **Heinz Krogmann, Rudolf-Gaymstrasse 20.**

Dienstag, den 22. d. Wts., treffen in großer Auswahl **schwere dänische und Holsteiner** Pferde bei mir ein. [4308]
Fr. Zwickert.
Halle a. S. Tel. 2921.

Erhalte Dienstag, den 22. d. Wts., wieder **aroke Transpore** schwerer und leichter **dänischer und Holsteiner** **Aker- und Wagenpferde** in allen Farben. [5134]
Hugo Ehrke, Sangerhausen.
Bernspieder 55.

Im Wäsche-Anstattungs-Geschäft von **L. Tangermann,**
Gr. Steinstr. 80, I Trepp
kaufen Sie gute u. billige Wäsche. Spez.: Massanfert.
Kein Laden. [4382]



Treibjagden
gegen Raub zu kaufen gesucht. [5133]
Franz Wittig, Wildhändler,
Halle a. S., Ankerstrasse 12. — Telefon 815.

Neu! Neu!
Feldgrau Handsehh-Wolle für **Militärhandschuhe** empfiehlt [4382]
H. Schnee Nachf.
Schüler, welche höhere Bekanntheit oder Schulden dringender wollen, finden freundschaftliche Aufnahme mit Pension in **Halle a. S., Nob. Franzstr. 2 p.**
Sugunten des **Roten Kreuzes** nehme ich alte, nicht mehr brauchbare **Gold- und Silberarbeiten** zum Einschmelzen an. [4380]
Juweller Tittel.

„Der Preisprophet“, die einflussreiche Volkswirtschaftler, die zurzeit das meiste Gewicht auf den deutschen Währungsmarkt stellen mit seinen Aufführungsaffären den berühmten „Weltstudien“ dieselben Komponenten weit in den Schatten. An unserem Stahlmarkt befindet sich die Operette bereits seit acht Tagen in Vorbereitung, und zwar unter der Leitung des berühmten Operettenkomponisten Arthur Schnitzler. Die Aufführung dieses Preispropheten und gemüthlichen findet am 27. September, abends 7 1/2 Uhr, statt. Aus dem guten Fortgange der Probe darf man auf eine schöne und abgerundete Vorstellung rechnen.

Verzögerte Technische Hochschule zu Braunschweig. Der Unterrichtsminister wird während des kommenden Winter-Semesters ohne wesentliche Einschränkungen aufrecht erhalten. Die Vorlesungen der eingesetzten Professoren werden ausnahmsweise von anderen Professoren übernommen.

Aus Gießen wird uns berichtet: Dem Währungsrat an der Klinik für physische und nervöse Krankheiten der Universität Gießen, Dr. jur. et med. Mathias Heinrich Öring, wurde die venia legendi für Psychiatrie daselbst erteilt.

Hk. Auf dem Felde der Ehre sind gefallen: Dr. med. Julius Kramer, Assistenzarzt an der Universitäts-Augenklinik in Berlin, und Währungsrat der Reserve; der Währungsrat an der Technischen Hochschule zu Dresden, Dipl.-Ing. Walter König, Deutscher im 1. Inf. (schw.) Regt. Nr. 102.

Hk. Mendenburg. Der Oberlehrer a. D. Professor Dr. med. S. Dillwig ist in Mendenburg, wo er als Oberarzt eines Reserve-Lazarets tätig war, plötzlich infolge eines Schlaganfalls verstorben.

Hk. Waisenstiftung. Den Selbsten fürs Vaterland nach der Waisenstiftung an der herzoglichen Waisenstiftung, Dr. phil. Richard Büttner. Er ist 1877 zu Scheppende bei Braunshweig geboren.

Hk. Wien. Als Privatdozenten wurden an der Wiener Universität ausgerufen: Dr. Otto S. d. S. für Dermatologie und Syphilidologie, der Dr. med. et phil. Gerhard Gieseler für Gynäkologie, und Dr. med. und Mag. Johann Richard Wally für Pharmakologie.

Hk. Prag. Am 1. März von 63 Jahren ist in Prag Emer. ord. Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie an der dortigen böhmischen Universität, Hofrat Dr. med. Karl Pamlitz, gestorben.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Die Deutschen bleiben in Brüssel.
Brüssel, 21. Sept. Die im Ausland verbreitete Meldung, daß Brüssel von den deutschen Truppen geräumt sei, ist falsch. Gegenwärtig trifft die Besatzung zu, daß der deutsche Befehlshaber die Räumung der Stadt als noch erforderlich angesehen hat. (W. Z. W.)

Deutsche Kriegsgefangenen in England.
London, 21. Sept. Nach einer Neuermeldung ist das Schiff „Gloria“, das von Buenos Aires nach Amsterdam unterwegs war, bei Falmouth von britischen Kreuzern aufgebrochen worden. Sunderte an Bord befindliche deutsche Festgefangenen wurden als Kriegsgefangene festgenommen. (W. Z. W.)

Die Haltung der deutschen Flotte.
Christiania, 21. Sept. Ein bekannter norwegischer Admiral veröffentlicht im „Aftenposten“ eine längere Betrachtung, in der er zu dem Ergebnis kommt, die von der deutschen Flotte gewählte Linie in Bezug auf die See ist die einzig richtige. Jedes andere Vorgehen wäre, wie die Verhältnisse liegen, unwinzig, da Deutschland auch zur See die Front nach zwei Seiten habe. Die Taktik mit dem Nord-Ostsee-Kanal biete die größten Vorteile. Dies würde sicherlich eine nahe Zukunft beweisen. (Unter dem Ausdruck „See in Bezug auf die See“ ist eine Taktik zu verstehen, die auf dem Einfluß beruht, den eine starke kampffähige Flotte lediglich durch die Tatsache ihres Vorhandenseins auf die Kriegsführung ausübt. Der Ausdruck wurde zum ersten Mal von dem englischen Admiral Lorington im Jahre 1890 angewandt. Die Neb.) (W. Z. W.)

It Vedrines erkranken?
Christiania, 21. Sept. Der im „Aftenposten“ veröffentlichte Brief über die Entstehung des französischen Fliegers G. d. r. es wird hier mit größtem Vorbehalt behandelt. Da die hiesige Redaktion nie den Brief gesehen hat und selbst seine Echtheit bezweifelt. (W. Z. W.)

Ein italienischer Festtag.
Rom, 21. Sept. Der gestrige Abendtag des Einzuges der italienischen Truppen in Rom ist in ganz Italien festlich begangen worden. In Rom bewegte sich am Nachmittag ein gewaltiger Zug von Vereinen von dem Plaz San Pietro nach der historischen Brücke an der Porta Pia, wo der Vizepräsident des Provinzialparlamentes Anonij und der Bürgermeister von Rom, Fürst Colonna, mit lebhaftem Beifall aufgenommene Gedächtnisreden hielten. Der Bürgermeister verlas ein Telegramm, das aus Anlaß des Festtages an den König gerichtet war und dessen Antwort lautete:

Ich erwidere den Gruß des Volkes von Rom und seiner Vertretung. In diesem feierlichen Tage betrachte ich den Glauben an die Wohlfahrt und die Größe des Vaterlandes, den ich ebenso, wie meine Vorfahren es getan haben, als meine Gedanken und meine ganze Arbeit weise. (W. Z. W.)

Kirchliche Nachrichten.
Lauenburgerische: Dienstag, den 22. September, abends 8 Uhr: Aiegebetstunde mit Abendmahl; Pastor Wagner.

Briefkasten der Schriftleitung.
G. R. in Halle. Zur Bedienung kriegsgefangener Offiziere werden keine Mannschaften des deutschen Heeres kommandiert; sofern diese Offiziere keine Parteien der Wiener mitgebracht haben, werden keine ihrer Nationalität in der notwendigen Zahl aus den Mannschaften angeordnet herangezogen.

Wetterbericht.
Wettervorhersage des offiziellen Wetterdienstes für Freitag, 22. September: Wollig, kühl, ohne nennenswerte Niederschläge.

Urer Waggeber Privatkorrespondent schreibt uns folgendes: Unser wöchentliches Blatt am 23. September: Wochenschrift hiet und soll g. winzig, kühl, Regenauer bereinigt.

Börsen- und Handelsteil.

Von der Deutschen Reichsbank.
Wochenbericht der Reichsbank vom 18. September 1914.

Kassa:

1. Metallbestand der Bestand an kurzfristigen deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausstehenden Wägen, das insgesamt sein zu 2784 M. berechnet	1 653 419 000	33 531 000
2. Metallbestand	1 620 900 000	40 752 000
3. Wechseln	155 880 000	4 455 000
4. Wechseln anderer Banken	19 232 000	5 180 000
5. Wechseln und Schecks	4 660 453 000	19 316 000
6. Wechseln an Lombardforderungen	118 884 000	10 073 000
7. Wechseln an Effekten	90 407 000	26 298 000
8. Wechseln an sonstigen Wägen	215 497 000	5 927 000

Passiva:

9. Grundkapital	180 000 000	unverändert.
10. Reservefonds	74 779 000	unverändert.
11. Betrag der unlauf. Noten	4 038 605 000	84 461 000
12. Sonstige Passiva	2 294 237 000	75 315 000
13. Sonstige Passiva	111 451 000	13 737 000

Das entscheidende Merkmal des neuesten Status der Reichsbank

ist, daß die Deckung des Notenumlaufs durch Metall, Reichs- und Darlehenskassenscheine weitere Fortschritte gemacht hat. Die Notenbank hat am 18. Sept. um 31. August auf 43 Proz. am 7. September und neuerlich am 15. September auf 44,6 Proz. gestiegen. In Verbindung mit den der Reichsbank für die Kriegsanleihe aufstehenden Summen wird die Notenbank, soweit es nicht bereits geschehen ist, eine weitere beträchtliche Kräftigung erfahren. Wenn damit auch noch nicht ein so günstiges Deckungsverhältnis wie in Friedenszeiten erreicht wird, so ist es doch ungenügend niedrig und verhofft, daß die Notenbank sich zu verbessern, von Woche zu Woche besser wird. Es ist das nicht nur das Zeichen einer recht befriedigenden Fortentwicklung der Verhältnisse bei unserer Zentralnotenbank, sondern auch ein Zeichen der gesteigerten Liquidität und Leistungsfähigkeit der Reichsbank. Zu der erneuten Stärkung der Notenbank hat in erster Linie der weitere Abfluß von Gold aus dem Reich beigetragen. Dann der österreichischen Gewinnung der Bevölkerung und dann der Auffüllungsarbeit der Presse sind in der letzten Woche 40 Millionen Mark in Goldmünzen der Reichsbank zufließen. Innerhalb im Vergleich zu der Höhe der Gesamteinnahme sind die Veränderungen in den Kapitalanlagen; insgesamt hat die Anlage eine Verminderung um 35 1/2 Millionen Mark erfahren. Dagegen ist die Summe der täglich fälligen Verbindlichkeiten, die sich in den letzten Wochen ummindert hat, in der letzten Woche um 75,3 Millionen Mark gestiegen, offenbar eine Folge der Vorbereitungen für die Kriegsanleihe, die somit, noch ehe die Zeichnungen abgeschlossen sind, auf den Status des Zentralnoteninstituts einwirken hat. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten sind auf 2494,2 Millionen Mark gestiegen und haben damit den bisher höchsten Stand von rund 2500 Millionen Mark (am 23. August d. J.) nahezu wieder erreicht.

So haben zwei Dinge, die fortgesetzte Abfließen von Gold und die Vorbereitung der Kriegsanleihe, den neuesten Stand der Reichsbank günstig beeinflusst. Beide sind im letzten Grunde als Zeichen eines neuen Aufschwungs zu betrachten, der die Beurteilung unserer gegenwärtigen Wirtschaftslage gehend in Rechnung zu stellen.

Wöchentliche Staatenhaushaltsbericht der Reichsregierung

Zu der Wöchentlichen ist es durch den der Landwirtschaft so dringend herbeigesehnte Mittelumschlagung eingetreten. Besonders zwischen dem 12. und 14. September fanden in den meisten Landesstellen lang anhaltende und außerordentlich ergiebige Niederschläge statt. Das hat zu dem Ergebnis geführt, daß die Ernte für die Durchführung der Herbstfeldarbeiten von großem Nutzen, auch trägt sie wesentlich dazu bei, das Aufnehmen der Getreide zu erleichtern. Für die Kartoffeln kommt die Feuchtigkeit meistens schon zu spät, inwiefern hofft man, daß die späten Sorten noch etwas gewinnen und besser können werden. Die Futterernte ist aber, wie schon oben bemerkt, durch die Regen ausnehmend reichhaltig. Die Wälder haben vielfach wieder ein frisches Aussehen angenommen, auch wird hier und da eine Zunahme des Wurzelgewinns festgestellt. Den Futterpflanzen, soweit sie nicht bereits bedroht waren, kamen die Niederschläge gleichfalls sehr zu statten, namentlich der junge Weiz hat seinen Stand gebessert.

Bei der Warenmarkt-Überblick der Eisenbahn betragen die Einnahmen im August 1914 4070 Mt. (7761 Mt. im August 1913). Vom April bis August im ganzen 42 030 Mt. (43 910 Mt. in der gleichen Zeit des Vorjahres).

Der Weizen der heimischen Weizenflächen Produktionsbestand, die Marktpreise für Weizen und Weizenmehl verändert sich nicht. Diese Weizenpreise gilt jedoch nur für das letzte Viertel des laufenden Jahresjahres. Die nachträglich auf die Lagerbestände gestiegene Bewertung der Weizenmehl „aus Wägen“ gegen die Einfuhr der Weizenmehlmischung wurde verworfen. Die nach anstehende Jahresernte für den Weizenmarkt, die Weizenmehlmischung für Oktober festzusetzen. Sie nahm davon Kenntnis, daß der Weizen mit einem Abfluß von 25 Prozent in Höhe und 65 Prozent in Weizenmehl und noch damit einverstanden, daß für Weizen eine Zahl nicht festgesetzt wird, da der Weizen, abgesehen von der Höhe der Fördermittel, wesentlich von der Wagensetzung abhängig ist. Zu „Geldmitteln“ wurde der Antrag des Reichsministers und des Reichsministers, durch das Reichsministerium 200 Millionen Mark auf die Kriegsanleihe zu zeichnen, von der Reichsregierung mit großem Beifall genehmigt.

Wochenmarktbericht.

Butter, Schmalz, Zed.
— Berlin, 19. Sept. Bericht von G. v. G. (ausl.) Originalbericht der Hall. Bl. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u.

